

Altenmarkt an der Ispers (Persenbeug), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1708; Kirchenrechnungen von 1720 an und Pfarrgedenkbuch seit 1850. Gemeindearchiv mit Ratsprotokoll von 1636 an. Im Hause Nr. 26 (Herr Alois Hayder) Schriften der Innung der Hammer- und Hackenschmiede in Ispers; zwei Handwerksordnungen auf Pergament, eine auf Papier, seit 1722; auch ein Messingsiegelstöckel mit Schmiedewerkzeug in einer Kartusche und Umschrift: *Ein ganz ersames Handwerk der Hamer und Ha. zu isper.*

Literatur: REIL, Donauländchen, 145—146; SCHWETTER, Heimatskunde des Bezirkes Amstetten; Top. II 45. — (Kirche) M. W. A. V. 1893, 64. — (Glocken) FAHRNGRUBER 16.

Wahrscheinlich die älteste Ansiedlung des Ispertales und ursprünglich selbst Ispers genannt. Als der westlich vom Bache gelegene Ort, der jetzt diesen Namen führt, zu Bedeutung gelangte, wurde unser Ort Altenisper (1313) und seit 1387 Altenmarkt geheißen; übrigens findet sich schon 1313 die Bezeichnung „der alte Markt zu Yspers“, was seine alte Bedeutung als Markt bezeugt (LICHNOWSKY, Habsburger Regesten, Reg. 208). 1533 gelangte der Markt an das Gut Rotenhof bei Persenbeug und 1693 ging seine Gerichtsbarkeit an Roregg über.

Geschlossene um den ovalen Marktplatz angeordnete Ortschaft auf einer Anhöhe über der Talsohle des Ispertales. Allg. Charakt.

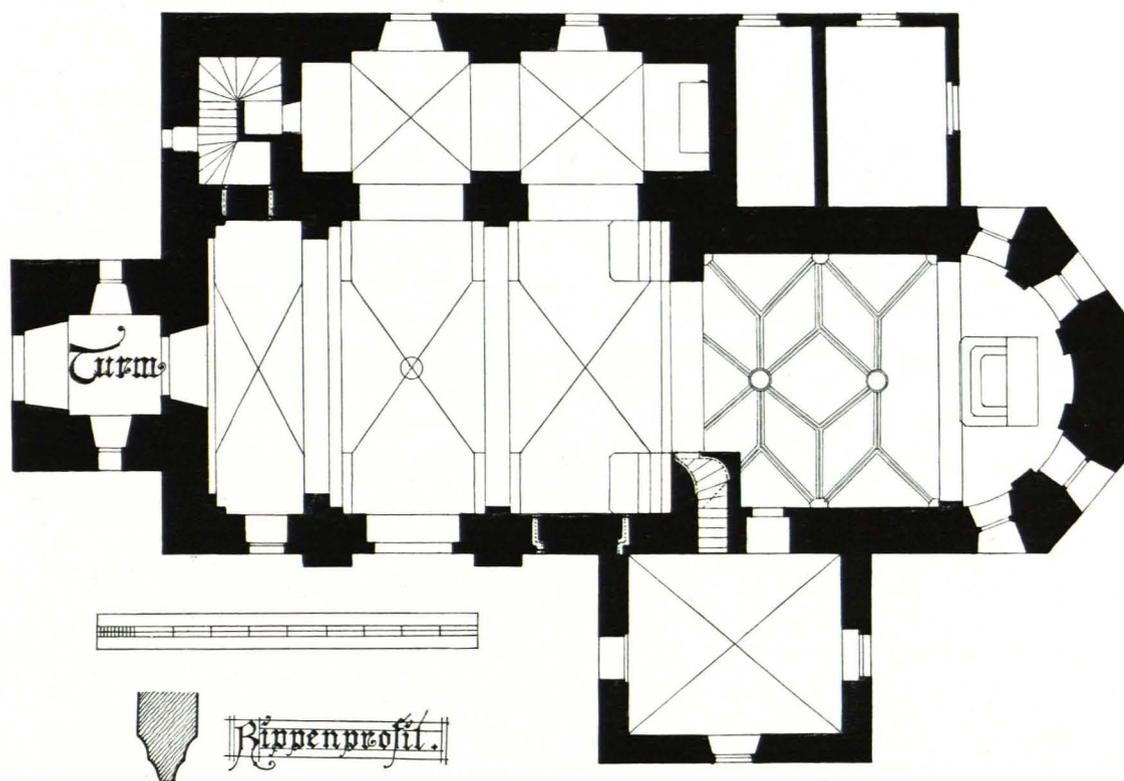


Fig. 17 Altenmarkt, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 11)

Pfarrkirche zur hl. Maria Magdalena.

Pfarrkirche.

Die erste Erwähnung der nach dem Patrocinium wohl älteren Kirche erfolgt 1313 und die eines Pfarrers in „Alten-Ispers“ 1348 (Oberösterr. Urkundenbuch VII 76).

Die Reformation ergriff auch diese Pfarre, die 1533 in guten Vermögensverhältnissen war, und hielt sich bis um 1630; und auch dann noch fanden geheime Zusammenkünfte der Protestanten im Walde bei der versunkenen Kirche und am Predigtstuhle statt. Die Kirche war 1619 samt dem Pfarrhof von kaiserlichen Reitern in Brand gesteckt worden. Weitere Brände der Kirche fanden 1663, 1686 und 1743 statt. Die jetzige Gestalt erhielt die Kirche 1743—1744, wofür 2500 fl. ausgegeben wurden. 1767 wurde der Unterbau des Turmes und 1768 auch sein Oberbau vollendet. 1780 wird die Kirche „elegantier ornata“ genannt und enthielt vier Altäre (Hippolytus 1859, 86). Eine vor kurzer Zeit noch hier vorhandene spätgotische Marienstatue dürfte nach Eisgarn gebracht worden sein.

- Beschreibung. Beschreibung: Barockisierte gotische Anlage mit vorgelagertem Westturm und angebautem nördlichen Seitenschiffe (Fig. 17).
Fig. 17.
- Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.
- Äußeres. Äußeres: Bruch- und Backsteinbau, weiß und gelb verputzt mit grau verputztem Sockel.
- Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelwand mit vorgelagerten Turme. — S. Drei Wandpilaster, darüber verkröpftes Kranzgesims. In den drei Feldern ein Rundbogenfenster mit seitlich einspringendem Abschluß, drei ähnliche, höher angesetzte Fenster. — N. Mit vorgebautem, niedrigerem Seitenschiffe; in diesem Rundbogenfenster und rechteckige Tür, an der überragenden Hauptschiffwand drei Fenster wie im S. — O. Vom Chor verbaut. — Schindelsatteldach; über dem Seitenschiffe Pultdach.
- Chor. Chor: In der Höhe und Breite des Langhauses; umlaufender, oben profilierter Steinsockel; mit Quaderfassung an den Kanten. — S. Zum Teil durch Anbau 1 verbaut; hohes (ursprünglich gotisches) Fenster, später rundbogig umgewandelt in Segmentbogennische. — N. Zum Teil durch Anbau 2 verbaut; ein Fenster wie im S. — O. In fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen; zwei Schrägenfenster wie im S. — Schindelsatteldach mit eckigem Ostabschlusse.
- Turm. Turm: Im W. Rechteckig; zweigeschossig mit trennenden Sims. Kircheneingang mit äußerer und innerer rechteckiger Tür mit geradem Sturz. Ferner im W. gerahmtes Rundbogenfenster, wie an der Kirche; über dem trennenden Gesimse etwas schwächerer Aufbau mit einem Rundbogenfenster im W. und jederseits einem ebensolchen größeren Schallfenster. Um die vier Zifferblätter halbkreisförmig ausgebogenes Kranzgesims. Steiles Zwiebdach aus Eisenblech.
- Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei, südlich vom Chor, rechteckig mit rechteckiger Tür, mit breitem Oberlichte im W., breitem, rechteckigem Fenster im S. und großem, rechteckigem Fenster im O. Modernes Blechdach. 2. Nördlich vom Chore Gerätkammer; das Seitenschiff fortsetzend, rechteckig; mit zwei gerahmten rechteckigen Türen im N. und segmentbogigem Fenster im O. Pultdach.
- Inneres. Inneres: Neu bemalt.
- Langhaus. Langhaus: Mit einem eingebauten nördlichen Seitenschiffe. Das Hauptschiff hoch mit Tonnengewölbe mit je drei einspringenden gratigen, einander im Scheitel berührenden Stichkappen. Von zwei ganzen und zwei halben Wandpfeilern an der Nord- und Südwand in drei Felder geteilt, denen drei von Gurtbogen eingefasste Deckenfelder entsprechen. Umlaufendes profiliertes Kranzgesims, das sich über den Pfeilern verbreitert und darüber im N. und S. je drei Rundbogenfenster in Segmentbogennischen. Im W. rechteckige Haupttür in ebensolcher Nische. Westempore auf breitem, gedrücktem Rundbogen; die gemauerte Brüstung im Mittelteil ausgebaucht, mit Pilastern gegliedert und mit aufgesetzter Holzbalustrade besetzt. Das Seitenschiff ist bedeutend niedriger und schmaler als das Hauptschiff und öffnet sich gegen dasselbe in zwei niedrigen Rundbogen zwischen den Mauerpfeilern; zwei gratige Gewölbejoche (um 1743). Im N. ein rechteckiges und ein Rundbogenfenster in Segmentbogennische.
- Chor. Chor: Gleich hoch, aber etwas schmaler als das Langhaus, gegen das es sich in einem runden, mit seitlichen Deckplattengesimsen gegliederten Triumphbogen öffnet. Sterngewölbe; die Rippen an den Wänden auf sechs mehreckigen Konsolen ansitzend; zwei schildartige Schlußsteine (XV. Jh.). Der um eine Stufe erhöhte Altarraum barockisiert, rund abschließend; mit sechs Pilastern mit Sockeln und vergoldeten Stuckkapitälern überkleidet, darüber Hauptgesims und Halbkuppelgewölbe mit Stuckornamenten (um 1744). Zwischen zwei Pfeilern jederseits zwei Fenster mit geschwungenem Rundbogenabschluß in unten abgeschragter Laibung. Im S. rechteckige Tür zur Sakristei.
- Anbau. Anbau: Im S. des Chors; Sakristei; rechteckig, mit gratigem Kreuzgewölbe; Tür im W. und N., Fenster in Segmentbogennische im O. und S.
- Einrichtung. Einrichtung:
- Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; die Verkleidung des Altarraumes in dem Mittelteile zu einem Bildaltare mit einem (über Mensa) freistehenden Tabernakel davor gestaltet. Das Bild zwischen Pilastern mit Putten, über dem Kranzgesims gebrochene Giebel, Voluten und Bogen zum Gewölbescheitel überleitend, oben hl. Geist als Taube in Strahlenkranz, links und rechts lagernde Putten (weiß gefaßt). Altarbild 170 × 350, rundbogig abgeschlossen; büßende Magdalena vor der Höhle unter einem Baum, oben Engel. Bezeichnet: *P. Troger fecit, J. Schürer (von Waidhofen a. d. Ybbs) rest. 1907* (Fig. 18).
Fig. 18. Tabernakel; Holz, polychromiert; Tempiettoform, zwei Säulchen, Gesimse, Kuppelabschluß; darauf Exposition mit Strahlenkranz. Mitte des XVIII. Jhs.
2. und 3. Seitenaltäre; zu beiden Seiten des Triumphbogens, im O. des Langhauses; Holz, polychromiert. Der südliche Skulpturenaufbau; zwei flankierende Säulen, Gebälk und halbkreisförmiger Abschluß. Vor der Rückwand unter Baldachin mit seitlicher Draperie Statue des hl. Sebastian, zu beiden Seiten die der

hl. Florian und Johannes Nepomuk (weiß gefaßt). — Der nördliche dem vorigen ähnelnd, nur in einem Kartuscheaufsatze endend; moderne Madonnenstatue zwischen der des hl. Antonius von Padua und Anton des Einsiedlers. Beide Altäre erste Hälfte des XVIII. Jhs., geringe Arbeiten.

Gemälde: 1. Öl auf Leinwand; 70 × 90; vierzehn Kreuzwegbilder, im Kircheninventar dem Johann M. Schmidt zugeschrieben; Werkstattwiederholung des Mauterner Kreuzweges (siehe Kunsttopographie I 316). Für diesen Kreuzweg wurde 1778 eine Stiftung gemacht.

2. Auf dem Musikchore; Rast der hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten. Schwaches österreichisches Bild vom Ende des XVIII. Jhs.

3. Dasselbst Gnadenbild Maria Taferl von Engeln mit Leidenswerkzeugen umgeben; zwei Engel halten eine Kartusche mit Inschrift, deren Chronogramm 1729 ergibt.

Gemälde.

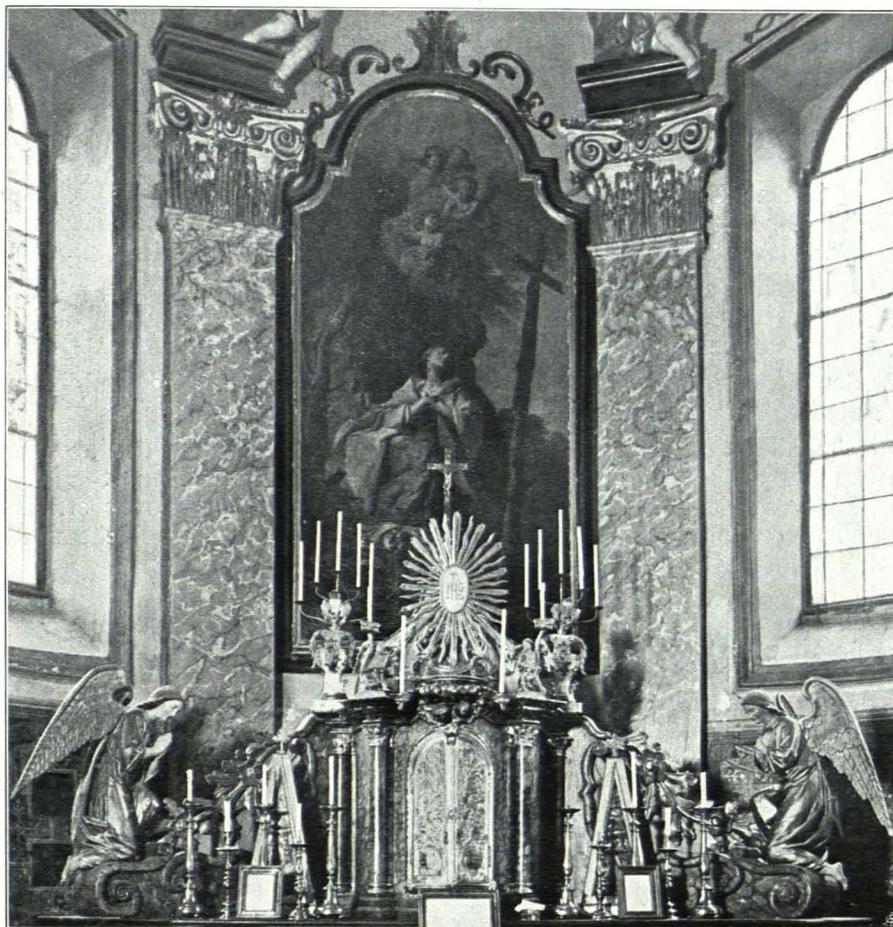


Fig. 18 Altenmarkt, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 12)

Kanzel: Holz, polychromiert, zum Teil vergoldet; viereckig, am unteren Rande mit einem Wulst besetzt, an dem ein Schild mit der Jahreszahl 1779 angebracht ist. Eckpilaster mit vorgelegtem Akanthus und stehenden weiß emaillierten Putten; an der Brüstung Relief: Sämann. Schalldeckel mit Quastenbehang, darüber vier zusammenlaufende Steilvoluten, als Bekrönung die zwei Gesetzestafeln in Strahlenkranz. Davor ein Putto mit dem Schwerte.

Kanzel.

Opferstock: Aus Granit, prismatisch, über viereckigem Sockel der Fuß stark eingezogen, oben würfelförmiger Aufsatz; XVII. Jh.

Opferstock.

Taufschüssel: Aus Messing; großes rundes Becken, im Grund getriebene Darstellung der Kundschafter, herum undeutliche Schriftzeichen. XVI. Jh.; stark abgenutzt.

Taufschüssel.

Kelch: Silber, ganz glatt, Wiener Feingehaltszeichen von 1749 und Meistermarke *IP*, darunter *A* in Kleeblattfeld. Vielleicht Arbeit des Giovanni Pietro Agosti (s. Leising, Wiener Goldschmiedekunst 1730).

Kelch.

Ziborium: Silber; kleiner runder Fuß, mit sechsblättrig eingepreßter Rosette, Nodus und Cuppa rund und glatt; an letzterer eingraviertes Bildnis des hl. Stephanus in Glorie, bezeichnet: *S. Stephanus 1630* und

Ziborium.

die Namen: *Jesus* und *Maria*. Der Deckel mit sechsblättriger Rosette wie der Fuß; als Bekrönung Kugel mit Kreuz. Verwischte Marke.

- Ostensorium. Ostensorium: Messing, mit ovalem Fuße, der nach vier Seiten ausgebaucht ist, ovalem, mit Rautenornament besetztem Gehäuse und sonnenförmiger Strahlenglorie. Wahrscheinlich das 1744 von der Gräfin Hoyos gespendete Reliquiar der hl. Maria Magdalena, jetzt als Einfassung einer Kreuzpartikel dienend.
- Grabsteine. Grabsteine: 1. Am Scheidebogen in der Kirche eine einfache Steintafel des Pfarrers Jakob von Endter, 1749.
2. Im Pflaster der Sakristei Kehlheimerplatte; R. P. Hermannus Fichtl 1771.
- Glocken. Glocken: 1. (Kreuz, Johann Nep., Johannes und Paulus): *A fulgure et tempestate libera nos domine. Fr. J. Scheichel zu Wien g. m. 1779* (zersprungen).
2. (Kreuz, Maria mit dem Leichnam Jesu): *... benedicat et custodiat nos a malo, amen. Silvius Creuz g. m. in Linz 1744*.
3. (Kreuz, Maria Zell): *Gottlieb Jenichen in Krems 1822*.
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Am östlichen Ortsausgange Maria-Taferl-Kapelle; vierseitig, mit Schindelzeltdach. Große Rundnische mit Gratgewölbe gedeckt, darinnen in einem Glaskasten polychromierte Holzgruppe der Pietà; Anfang des XVIII. Jhs.; wurde 1745 renoviert (Pfarrarchiv).
2. Pestsäule am Wege nach Maria-Taferl, südöstlich von A. Drei Meter hohe ausgebauchte Steinsäule mit hölzerner Statue der schmerzhaften Mutter Gottes in viereckigem Gehäuse. Abschluß Steinpyramide mit Kugel und eisernem Doppelkreuz. Inschrift: *Benedict Dember, Rosina uxor 1713*.
3. Nördlich von A. Schmiedeeisernes Kreuz auf Granitsockel Kruzifixus und Halbfigur Mariae aus Blech ausgeschnitten; herum Ranken und Rosen; Inschrift: *I. A. L. 1825*.
4. An der Straße nach Laimbach, etwa 2 km nördlich von A., Steinstatue des hl. Felix von Valois mit einem Bettelsacke auf der Schulter, auf dem die Worte *Deo gratias* stehen. Stark verwittert, ein Arm abgebrochen. Die Statue wurde 1778 vom Grafen Johann Leopold von Hoyos errichtet und im selben Jahre geweiht (Schloßarchiv Rorregg). Eine ähnliche Statue bei Persenbeug (siehe unten; weitere in den Bezirken Horn und Waidhofen a. T.).
- Privatbesitz. Privatbesitz: Im Hause Nr. 26 bei Herrn Alois Hayder.
Gemälde: Öl auf Kupferblech; 37 × 28; Christuskopf in vergoldetem, ornamentiertem Rahmen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.
Kreuzpartikel; Messing, ausgebauchter Fuß mit getriebenen Voluten und symmetrischer Rocaille. Gehäuse kreisförmig mit Strahlenkranz und durchbrochenen Silberranken, zu oberst Baldachin mit hängenden Quasten. Um 1750; Authentik von 1757. Stehuhr in Glaskasten, von Alabastersäulen flankiert, am Gesimse fliegende Genien mit Füllhörnern, unten mythologische Szene aus Goldblech ausgeschnitten. Am Zifferblatte war ehemals eine Schmiedewerkstätte dargestellt. Anfang des XIX. Jhs.
Grünglasierter zylindrischer Ofen mit mythologischen Reliefs und Sphingen, bekrönte Urne; Anfang des XIX. Jhs.
Kleine Münzensammlung mit einem Bronzestücke von Antoninus Pius (138—161), bei Waidhofen a. d. Ybbs gefunden.

Anschau s. Traunstein

Arndorf (Pöggstall), Dorf

Literatur: Top. II 76; REIL 146 ff.;

1321 erscheint Otto von Aerindorf in einer Urkunde des Albero von Streitwiesen (Landesarchiv in Wien, Urkunde Nr. 128). Wolfgang Erndorffer verkaufte die Feste 1482. Um die Mitte des XVI. Jhs. scheint im Schlosse eine Kapelle existiert zu haben, denn die Kornfail hielten den Christian Jungwürth als Vikar und Hofmeister zu A. (KARL GRAF KUFFSTEIN, Verzeichnis des Kuffsteinschen Familienarchivs in Greußenstein, S. 25) und Hans Göppl nennt 1580 den Andreas Haug seinen Hausprediger (WIEDEMANN, Geschichte der Reformation und Gegenreformation III 3). 1824 kam das Gut an Kaiser Franz, 1870 wieder in privaten Besitz.

- Schloß. Schloß: Von Pappeln umgeben; völlig adaptiertes zweigeschossiges Gebäude in drei Trakten; ohne ältere Baureste.